

Wohnen am See

Bronzezeitliche „Pfahlbauten“

Jockenhövel, Albrecht

First published in:

Bronzezeit in Deutschland, S. 27 – 29, Stuttgart 1994, ISBN 3-8062-1110-8

Münstersches Informations- und Archivsystem multimedialer Inhalte (MIAMI)

URN: urn:nbn:de:hbz:6-00489415383

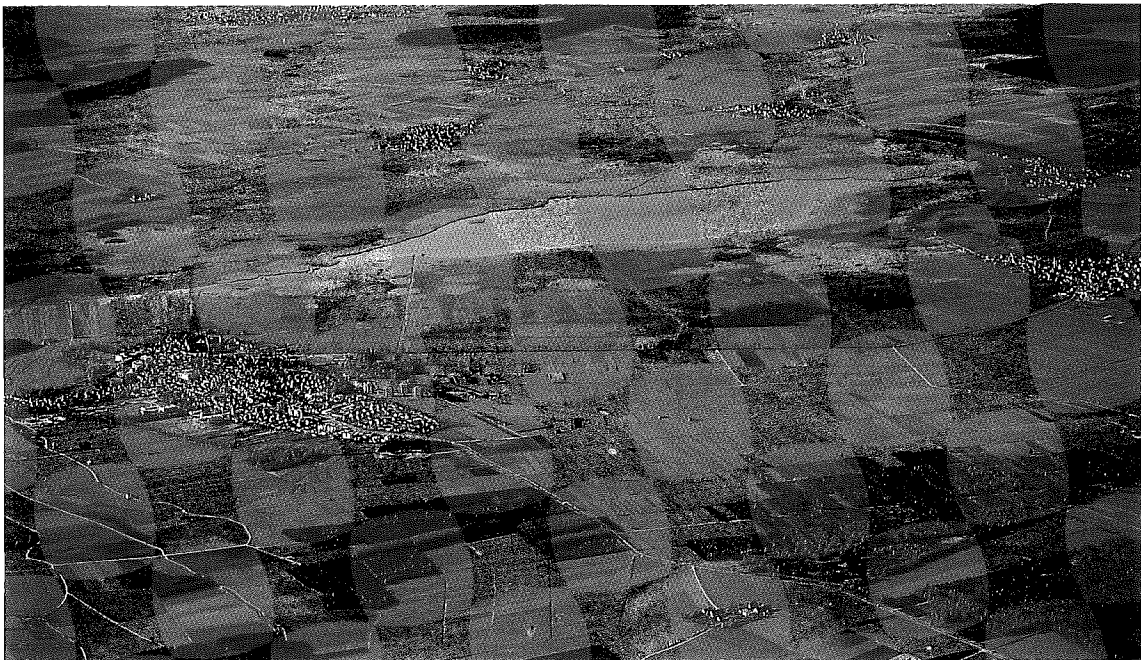
Wohnen am See – Bronzezeitliche »Pfahlbauten«

VON ALBRECHT JOCKENHÖVEL

An den Ufern der oberschwäbischen Seen und am Bodensee herrschte in der Bronzezeit, in Fortsetzung steinzeitlichen Siedlungsverhaltens, ein reges Leben. In dieser Zeit erreichten die »Pfahlbauten« ihren baulichen Höhepunkt. Sie enden etwa gleichzeitig, wahrscheinlich im Zuge von plötzlichen Hochwässern, denn sowohl in der Schweiz als auch in Süddeutschland sind als letzte Jahrring-Daten die Jahre 850 bzw. 848 v. Chr. und in vielen Siedlungen selbst eine überdeckende Schwemmschicht belegt. Die alte

Diskussion, ob diese Siedlungen auf Plattformen ständig über dem Wasserspiegel gelegen haben, wie es die weithin bekannten Rekonstruktionen von Unteruhldingen am Bodensee suggerieren, ist mittlerweile zugunsten von ufernahen, gelegentlich in die Feuchtzone geratenen Siedlungen entschieden. Länger anhaltende Hochwasserstände verhinderten eine durchgängige Besiedlung der Uferflächen, nur in Trockenzeiten war sie möglich. So existierten solche Siedlungen vor allem am Übergang von der Früh- zur Mittel-

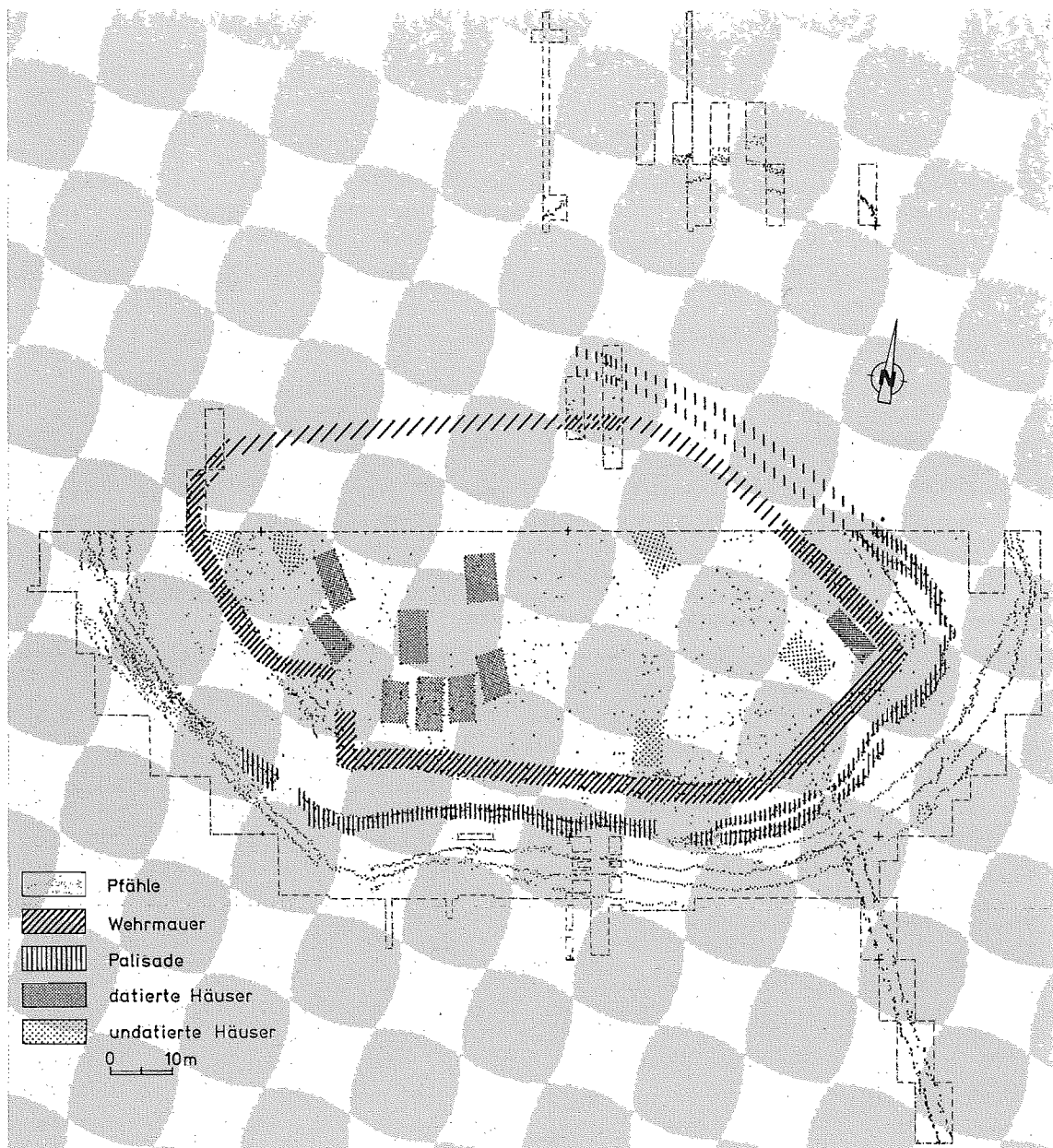
18 Der Federsee bei Bad Buchau (Oberschwaben) ist heute sehr stark verlandet. Früher dehnte er sich über eine größere Fläche aus. An seinen ehemaligen Ufern liegen die frühbronzezeitliche »Siedlung Forscher« (vgl. Abb. 19) und die jungbronzezeitliche »Wasserburg« Buchau.



bronzezeit, während der älteren und mittleren sowie am Ausgang der Urnenfelderzeit. Die bekanntesten Stationen sind am Bodensee die Siedlungen von Bodman, Hagnau und Unteruhldingen, am oberschwäbischen Federsee

(Abb. 18) die »Siedlung Forscher« bei Bad Buchau (Abb. 19) und die altbekannte sogenannte Wasserburg Buchau.

Bei allen Unterschieden in den baulichen Details schließt sich ein recht einheitlicher Siedlungstyp



19 Grundriß der frühbronzezeitlichen, nach ihrem Entdecker benannten »Siedlung Forscher« bei Bad Buchau am Federsee (Oberschwaben). Die mehrperiodige Siedlung war planmäßig angelegt. Sie wurde von Wellenbrechern und Palisaden umgrenzt. Zur jüngeren Siedlung führte ein brückenartiger Holzweg. Etwa 18.–15. Jh. v. Chr. – Nach W. Torke.



20 Luftbild der jungbronzezeitlichen Feuchtbodensiedlung von Unteruhldingen-Stollenwiesen am Bodensee (Baden-Württemberg). Von der heute unter Wasser liegenden Siedlung sind aus der Luft zahllose Pfähle zu erkennen, deren scheinbare Unordnung sich bei näherem Hinsehen in ein geordnetes Siedlungsmuster auflöst. Etwa 9. Jh. v. Chr.

heraus, der wohl durch seine besondere Lage bestimmt wurde und sich von den gleichzeitigen Burgen und offenen Landsiedlungen unterschied. Die Feuchtbodensiedlungen wurden offenbar in einem Zuge planmäßig errichtet. Kennzeichnend ist eine systematische Anlage der Siedlungen von zumeist kreisförmigem, ovalem oder rechteckigem Grundriß. Umgeben wurden sie von Wellenbrechern bzw. kräftigen Palisaden als Schutzbauten. Zugänglich war zum Beispiel die »Siedlung Forschner« über einen langen, brückenartigen Holzweg (Abb. 19). Im Innern der Siedlungen waren Hausreihen und Gassen parallel oder rechtwinklig zueinander angeordnet. Eine Art Ringstraße, die auf der Innenseite der Palisade verlief, schloß die Siedlung auf. Die bis zu dreischiffigen Häuser wurden auf Flecklingen oder Grundswellen als Pfostenständler- oder Blockbauten errichtet. Ihre Innenfläche schwankte zwischen 10 und 50 m². Bis zu 85 Häuser umfaßte die unlängst erforschte Siedlung von Unteruhldingen-Stollenwiesen (Abb. 20). Nehmen wir pro Haus etwa 4–8 Bewohner an, ergäbe sich eine Einwohnerzahl von ca. 340–680

Personen. Es handelte sich also um regelrechte Dörfer.

Die Feuchtbodensiedlungen waren in ihrer Wirtschaftsweise sicherlich auch auf die Nutzung der »Früchte« aus Flüssen und Seen, den Fischreichtum, ausgerichtet. Hauptbasis bildete aber, wie bei den Siedlungen auf trockenem Land, die agrarische Mischwirtschaft. In ihrem Hinterland wurde Getreide angebaut und Vieh gehalten. Aus vielen »Pfählbauten« stammt ein reichhaltiger Fundstoff, nicht nur aus haltbaren Materialien wie Stein und Bronze, sondern besonders viel aus Holz. So lieferte die Wasserburg Buchau u. a. Einbäume, Paddel, Bohlen, Bretter, Spaten, Räder usw. Die Bauhölzer zeigen Spuren von ihrer Herrichtung mit Bronzebeilen. Ein wichtiger Zug dieser Siedlungen ist ihr Reichtum an Bronzen; sie wurden zumeist auch dort hergestellt. Vielleicht konnten diese wertvollen Gegenstände nicht mehr mitgenommen werden, als die Siedlungen wegen drohender Überflutungen überstürzt verlassen werden mußten, vielleicht sind aber viele von ihnen auch Opfergaben gewesen.